



Dokumentation

Karl Meyer OP

Kongress der COMECE

*zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge
(25. März 1957) vom 23. - 25. März 2007 in Rom*

Vor 50 Jahren haben Konrad Adenauer und andere europäische Regierungschefs in Rom die Verträge zur Bildung der Europäischen Gemeinschaft unterzeichnet. Da lebten andere wichtige Persönlichkeiten, die am Anfang des europäischen Prozesses standen, schon nicht mehr, insbesondere Alcide de Gasperi, der ganz aus dem Glauben für Europa gearbeitet hatte.

Dieses wichtigen Meilensteins für das Leben der Menschen in Europa sollte auch seitens der Kirche gedacht werden. Der Kongress wurde ausgerichtet von der COMECE (Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft) in Zusammenarbeit mit katholischen Bewegungen und Organisationen. Aus 23 der gegenwärtig 27 Mitgliedsstaaten waren Delegationen gekommen. Auch Vertreter(innen) der KEK waren dabei.

Thema des Kongresses war „Werte und Perspektiven für Europa. 50 Jahre Römische Verträge.“ Unter den über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren dieses Mal die Mehr-

heit die Laien, von Deutschland vom ZDK und den zugehörigen Organisationen gestellt, und selbst die Delegation der DBK bestand größtenteils aus Laien. Bischöfe und andere höhere Kleriker als Minderheit zeigten ihren Stand im gewöhnlichen Verlauf des Kongresses kaum, waren natürlich den im europäischen Geschäft Tätigen wohlbekannt. Bedeutende Persönlichkeiten, die den Kongress besuchten und eine Ansprache hielten, waren die Irische Staatspräsidentin Mary McAleese, der italienische Ministerpräsident Romano Prodi, als Vertreter der gegenwärtig deutschen Ratspräsidentschaft Innenminister Wolfgang Schäuble, der Präsident des Europäischen Parlaments, Hans-Gerd Pöttering, der Vorsitzende der Italienischen Bischofskonferenz Erzbischof Angelo Bagnasco von Genua und der stellvertretende Präsident der Europäischen Kommission Franco Frattini. Nicht wenige frühere Mitglieder der Europäischen Kommission, so Peter Sutherland, Mario Monti und Marcelino Oreja Aguirre, hohe Repräsentanten ihrer Länder

bei der Kommission, der frühere Präsident des Europäischen Parlamentes Pat Cox und gegenwärtige und frühere Mitglieder des Europäischen Parlamentes, frühere Ministerpräsidenten wie Vytautas Landsbergis, Alois Peterle und Erwin Teufel waren Teilnehmer des Kongresses. Mehrere von ihnen gehörten zum „Weisenrat“, der einen Bericht über die Entwicklung der Europäischen Union sowie die neuen Herausforderungen der COMECE vorgelegt hatte: „Ein Europa der Werte. Die ethische Dimension der Europäischen Union“. Darin wird als Anfangsimpuls des vereinten Europa der Wille zu dauerhafter Versöhnung nach vielen Kriegen und die deswegen heute notwendige Einbeziehung möglichst vieler europäischer Völker benannt. Dass die Schaffung und Regulierung eines gemeinsamen Marktes die Wechselbeziehungen verstärkt hat, wird nicht verschwiegen. Es geht dabei nicht um Interessenausgleich, sondern um die Vereinigung der Interessen der Völker, deretwegen die Gemeinschaftsmethode entwickelt wurde. Die Eigenart der einzelnen Völker ist zu respektieren, und deswegen ist Subsidiarität ein in den Verträgen genannter Grundwert. Aus der christlichen Tradition hervorgegangene Werte, insbesondere die unabdingbare Menschenwürde, seien Grundlagen Europas, wengleich der christliche Glaube bedauerlicherweise im Entwurf der europäischen Verfassung nicht genannt werde. Der Text benennt dann wichtige Herausforderungen der Zukunft: Globalisierung, Klimawandel, demographische Explosion in einem Teil der Welt, die Alterung der Bevölkerung, Armut und soziale Ausgrenzung, die Verknappung wichtiger Ressourcen wie Wasser und Energie, massenhafte Migration, Pandemien, und sich vervielfachende lokale Konflikte. Der Fortschritt der Lebenswissenschaften erfordere insbesondere die Beachtung der Menschenwürde. Man müsse sich bewusst sein, dass nur die Gemeinschaft vieler Staaten in diesen Problemfeldern etwas ausrichten könne. Deswegen müsse einer Europaverdros-

senheit entgegengewirkt werden. Aufgrund dieses Berichtes wurde eine „Botschaft von Rom“ erarbeitet – die Kongressteilnehmer konnten ihre Änderungswünsche zum Entwurf schriftlich einbringen. Es versteht sich von selbst, dass in den verschiedenen Podien und in den Grußworten diese Thematik von vielen Seiten beleuchtet wurde. Auch Papst Benedikt XVI hob in der Ansprache bei der Audienz für den Kongress in der Sala Clementina die Erfolge der europäischen Einigung hervor, unterstrich aber, dass ein gefährlicher Individualismus dahin führe, dass Europa sich trotz verbaler Beschwörungen aus der Geschichte verabschiede. Wie könne ein Europa, das auf die grundlegenden aus-

Dokumentation

Zeitgleich zum COMECE-Kongress „Werte und Perspektiven für Europa“ erinnerten im Rahmen einer feierlichen Sitzung des Europäischen Rates die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, sowie die Präsidenten des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission an die Unterzeichnung der Römischen Verträge. Die Teilnehmer der COMECE-Kongresses richteten eine Botschaft an die Berliner Veranstaltung.

Ein Manifest „Den Sinn der europäischen Einigung wiederfinden“ veröffentlichte im selben Zusammenhang die internationale Gruppe „Initiative von Christen für Europa“ IXE. Unterzeichner aus Deutschland ist der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Hans Joachim Meyer. Beide Dokumente dokumentiert die Ordenskorrespondenz auf den folgenden Seiten.

dem Christentum stammenden Werte, die die Seele des Kontinents bildeten, verzichte, weiterhin ein Funktion des Sauerteigs für die gesamte Welt wahrnehmen? Ein Pragmatismus, der die Existenz universal und absoluter Werte bestreitet und demgegenüber Werte für Europa aus einem Kompromiss verschiedener Interessen gewinnen will, führe nicht zum Gemeinwohl, sondern zum Gemeinübel. Eine solche Union könne schwerlich Garant des Rechtsstaats sein. „In diesem Zusammenhang muss das Recht auf Verweigerung aus Gewissensgründen garantiert sein, wann immer die fundamentalen Menschenrechte verletzt werden.“ Der Papst räumte vor den vielen Frauen und Männern aus der Politik ein, dass es schwierig sei, in der Gesellschaft die Wahrheit vom Menschen zu verteidigen. Es sei aber notwendig, Salz der Erde zu sein. Benedikt XVI sprach ihnen seine Unterstützung und lebhafteste Ermunterung aus.

Da der Papst am selben Vormittag 80000 Mitglieder von *Communione e Liberazione* auf dem Petersplatz hatte, hatte er nur begrenzt Zeit und konnte nur die knappe Hälfte der Teilnehmer persönlich begrüßen. Das gelang insbesondere auch nicht den Repräsentanten der Jugendverbände, die wahrscheinlich bis dahin wenig Möglichkeiten hatten, einem Papst persönlich zu begegnen.

Unmittelbar nach der Audienz wurde im Tagungszentrum die „Botschaft von Rom“ vom Kongress verabschiedet und von Romano Prodi entgegengenommen, der direkt danach seine Reise nach Berlin zum Treffen der Staats- und Regierungschefs antrat. Der Text fordert die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ausdrücklich auf, „das Leben von der Empfängnis an bis zu seinem natürlichen Ende zu achten und die Familie als die natürliche Verbindung von Mann und Frau in der Ehe zu fördern“.

Das Programm des Kongresses war sehr dicht, Erholung und Begegnungsmöglichkeiten boten die Essenzeiten und die abendlichen Ausfahrten zur Vesper und Begegnung

mit der Gemeinschaft San Egidio im Trastevere sowie zur Vesper und Ehrung von Alcide de Gasperi in San Lorenzo fuori le mura, ferner zum Abschlussgottesdienst im Petersdom am Sonntag.

Was war mit den Ordensleuten auf diesem Kongress? Ungefähr 25 Ordensleute waren von der Partie. Man konnte sie kaum ausmachen, und selbst bei der Papstaudienz erschienen nur einige Ordensleute im Ordensgewand. Der Bischof von Rotterdam der Salesianer Adrianus van Luyn als Präsident der COMECE leitete in kompetenter und sehr freundlicher Weise den Kongress. Die UCESM war durch ihren Präsidenten P. August Hülsmann SCJ gut vertreten. P. Dietger Demuth CSSR als Präsident von *Renovabis* war nicht nur da, sondern hatte für Osteuropa auch logistische Hilfe geleistet. Dazu kamen die europäischen Büros in Brüssel der Jesuiten (OCIFE) und der Dominikaner (ESPACES). Als einzige Ordensfrau hatte Sr. Madeleine Fredell, die Generalsekretärin der schwedischen Kommission *Iustitia et Pax*, zum 25-köpfigen Weisenrat gehört. Die Untersekretärin der Ordenskongregation, Sr. Enrica Rosanna FMA, nahm mit einem Statement am Podium „Werte und Prinzipien, die die europäischen Bürger und Nationen einen“ teil.

Die „Botschaft von Rom“ spricht von der „Kathedrale Europa“. Der Vizepräsident der COMECE der Erzbischof von Dublin Diarmuid Martin – er sei mehr ein Fachmann für Kathedralen als für Europa – legte zur Zusammenfassung des Kongresses unter diesem Bild – hohe Reparaturkosten, erwünschte und unerwünschte Besucher, engstirnige Fromme, die die Lieder der Jugend nicht mögen usw. – Freud und Leid an Europa erheiternd dar. So bleibt der Eindruck des Kongresses auch nachhaltig.

P. Karl Meyer OP ist Prior des Dominikanerkonvents Hamburg.